



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Ubungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Herbstmonath

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 80472346**

17. Tag. Die Gedächtnus der H. Wundmahlen deß H. Seraphischen Vatters Francisci. Betrachtung von der allen Menschen nothwendigen Buß.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44600**

quam fœdare animam meam. Ich will lieber sterben / als jemahls meine Seele besudlen. Sehet nit zu friden / ein Abscheuhen zu haben von der Sünd / und habt ihr Gelegenheit zu sündigen / fliehet sie / wie die Sünd selbsten. Man verfluchet nit die Sünd / wan man kein Abscheuhen hat von der Gelegenheit.

## Sibenzehnder Tag.

**Die Gedächtnus der heiligen Wundmahlen/ welche wunderbarlicher Weis dem H. Francisco eingedruckt worden.**

**G**OET ist wunderbarlich in allen seinen Heiligen. Es ist indessen gewiß/ daß GOTZT einigen sonderbare Gnaden vor andern verlyhen. Dass die Wunderding/ so Er in ihnen gewürcket/ Ihn selbst noch wunderbarlicher machen. Der grosse heilige Franciscus von Assis ist einer von diser Zahl gewesen. Sein Leben ist ein lautere Ketten von Herrlichen merkwürdigen Gnaden/ und wunderbarlichen Thaten/ welche die Barmherzigkeit Gottes so wohl an Tag geben / als die hoche Heiligkeit dieses ungemein grossen Heiligen. Das Wunder/

40 Die Gedächtnus der H.H.-Wundmählen/re.  
der / dessen Gedächtnus die Kirch hat  
wollen heiligen durch ein absonderliches  
an disem Tag angestelltes Fest / ist ge-  
wiss eines auf den Vornehmsten. Wir  
wollen nur hie beybringen fast von Wort  
zu Wort / was der heilige Bonaventura  
darvon geschriben.

Im Jahr 1224. Nachdem der heili-  
ge Franciscus die obriete Verwaltung  
seines Ordens in den Händen des seeli-  
gen Petri von Catano abgelegt / nach-  
dem er in unterschiedlichen Gelegenheiten  
die Allmacht Gottes bekandt gemacht  
durch seine Predigen und Wunderwerke/  
hat er sich auf den Berg Alvern begeben/  
alldorten St. Michaels Fasten zu hal-  
ten / nemlich alldorten im Fasten und  
Betten 40. Täg nach der Himmelfahrt  
Unser Lieben Franen bis zu End des  
September in der Einsamkeit zuzubrin-  
gen. Dieser Berg/ welcher an den Grän-  
zen ligt von Toscana / und einen Theil  
macht des Apennin / ware dem heiligen  
Francisco geschändet worden im Jahr  
1213. von einem Herrn des Lands mit  
Namen Orlando Catanio / welcher all-  
dorten eine kleine Kirchen hat bauen laß-  
sen für den Heiligen / und etliche Cellen  
vor seine Brüder. Als sich dan der  
Heilige dorthin begeben / bekame er  
eins

einstmahls in dem Eifer seines Gebetts  
ein starcke Einsprechung / das Evangelis-  
Buch aufzuschlagen / ungezweiflet / er  
werde darinn finden / was GOTT von  
ihm verlange. Nachdem er noch einige  
Zeit dem Gebett obgelegen / nimbt er  
das Buch auf dem Altar / laſt es auf-  
schlagen durch den Bruder Leo / welchen  
er allein vor seinen Gesellen bey sich be-  
halten in diser Einöde : Er eröffnet das  
Buch zu dreymahlen / und jedesmahl fin-  
det er den Passion unsers HERREN JESU  
Christi / welches dem heiligen Francisco  
zuverstehen gabe / GOTT verlange von  
ihm / er solle sich noch gleichförmiger ma-  
chen dem gecreuzigten JESU durch grösses-  
re Buß-Werk.

Einstens zu Morgens gegen dem Fest  
der Erhöhung des heiligen Kreuz / wel-  
ches fallet auf den 14. September / be-  
fande er sich ganz angeflammt von einer  
so inbrünstigen Lieb Gottes in währen-  
dem Gebett / und von einer so häfftigen  
Begird / gleichförmig zu werden dem ge-  
creuzigten JESU / daß alle Strengheiten  
und die Marter selbsten ihme nit gedunk-  
ten zulänglich zu seyn / seinen grossen Ei-  
fer zuerfüllen / da sahe er unversehen her-  
unter kommen von dem hohen Himmel  
im schnellen Flug einen Seraphim / welz-  
cher

42 Die Gedächtnis der H. Wundmahlen/re  
cher auf ihn los gienge. Er hatte sechs  
brinnende und glänzende Flügel / zwey  
erhebten sich über das Haupt / zwey wa-  
ren ausgebretet zum Fliegen / zwey ans-  
dere bedeckten den ganzen Leib. Was  
aber noch verwunderlicher ware / so er-  
scheinte dieser Seraphim gecreuziget/  
nemlich mit angehäfteten Händen und  
Füssen an einem Kreuz. Man kan ihm  
wohl einbilden / was für Entsezung und  
Erstaunung / was für Empfindung der  
Liebe / der Freud / der Zerknirschung / der  
Andacht werde gewestt seyn in dem Ge-  
muth und Herzen unsers Heiligen / da  
er diß Wunder ersehen. Er begreifste  
alsdan / er müsse nicht durch die leibliche  
Marter / sondern durch die Inbrunst des  
Geists / durch die Hitze der Göttlichen Lie-  
be verwandlet werden in seinen gecreuzi-  
gten Jesum. Die Erscheinung wäh-  
rete lang / nachdem sie verschwunden/  
hinterliesse sie in seinem Herzen ein wun-  
derliche Inbrunst / und eine noch wunder-  
licheindrückung in seinem Leib / dan  
also bald liessen sich sehen an seinen Händen  
und Füssen die Zeichen der Nägeln /  
wie ers gesehen hatte in dem gecreuzig-  
ten Seraphin : Das ist / seine Hände  
und Fuß scheinten durchstochen von  
den Nägeln in der Mitten : Die Köpfe  
der

der Näglen sahe man zu Innerst in den Händen/ und ober den Füssen/ die Spiz aber waren auf der andern Seiten umgeschlagen/ und in dem Fleisch tieff eingedrückt. In der rechten Seiten sahe man ein rothe Maasen / als wäre es von dem Spiz der Lanzen / auf welcher sehr oft das Blut so häufig heraus fliessete/ daß sein Rock und Schurz-Tuch darvon naß wurden. Dieses waren die wunderbarliche Maasen / welche man von der Seiten die Mahlzeichen genennt hat.

Dieser grosse Heilige / welcher wohl sahe / daß diese wunderbare Zeichen der Güte Gottes gegen seiner Wenigkeit nit lang kunten verborgen bleiben seinen vertrauten Gesellen/ und anderen theils sich fürchtete / das Geheimnus Gottes offenbar zu machen / ware in grossen Aengsten. Er berufste einige auf seinen Brüdern/ welche er vor die Geistreichiste hielte / trugte ihnen vor sein Beschwärnus überhaft / und insgemein / und begehrte ihren Rath. Einer auf ihnen/ welcher in Geistlichen Sachen höchstens erfahren war / nahme ab auf seinem Gesicht / und seinen Reden / er habe was wunderlich gesehen / welches sein Desmuth nicht wolte entdecken. Sagt ihm also : Mein Bruder / wisset / daß Gott

zu

44 Die Gedächtnis der H.H. Wundmahlen/ie.

zu Zeiten seine Geheimnissen euch eröffnet mit nur für euch/ sondern auch für andere / dessentwegen soltet ihr euch forchten/ einsmahls gestrafft zu werden / daß ihr vertuschet und vergraben habt das Talent. Der heilige Franciscus ganz bewögt ab disen Worten / unterwarfse sein Meining und Urtheil seinen Brüderen/ erzehlte ihnen ganz aufrichtig alles/ was er gesehen/ setzte hinzu / der Jenige/ so ihm erschinen/ habe ihm selche Sachen anvertrauet / welche er keinem Menschen nie entdecken werde. Der heilige Bonaventura vermeinet / unser Heilige habe / als wie ein anderer Paulus / solche Geheimnissen vernommen / von denen keinem Menschen erlaubt ist zu reden. Der heilige Franciscus verblybe in seiner Einsöde bis zu End seiner Fasten in so insbrünstigen und beständigen Verzückungen der Lieb / daß er mehr einem Seraphin / als iurdischen Menschen gleichte. Nach den 40. Tägen gienge er herunter von dem Berg / wie ein anderer Moyses mit ganz feurigem und angeflammtem Angesicht. Wiewohlen unser Heilige sich äfferist bemühete/ in Geheim zu halten vor jedermann / auch vor seinen vertrautisten liebsten Brüderen dise so beständige Denck- Zeichen einer so grossen Gnad/

Gnad / so liesse doch Gott selbsten Ihm angelegen seyn / selbige durch Miraklen zu offenbaren.

Es hatte sich in der Landschafft Riesti eine ansteckende Sucht unter dem Vieh aufgebreitet / von welcher Schaaf und Ochsen dahin fielen / ohne daß man einiges Mittel erfinden kunte / dem Ubel abzuholzen. Ein grosser Diener Gottes wurde von GOTTE in einem Traum ermahnet / geschwind sich zuverfügen in die Einsidleren der Minderen Brüder / wo der heilige Franciscus sich damahls aufhielte / das Wasser zu nemmen / mit welchem er seine Händ und Fuß werde gewaschen haben / und damit das Vieh zu bespritzen. So bald der Tag angebrochen / kame diser Gottsfürchtige Mann zur Einsidleren / und nachdem er heimlich etwas von diesem Wasser erhalten / besnehte er das frische und halb todt herumligende Vieh. So bald der mindeste Tropfen sie berührt / stunden sie ganz frisch und gesund auf / laufften der Wäide zu / und also hörte die Sucht völlig auf. Der heilige Bonaventura selbst erzehlet dieses Wunder. Es ist noch ein bekandte Sach / setzt er hinzu / daß ehe und bevor der heilige Franciscus diese hohe Gnad von dem Himmel empfangen / sich

46 Die Gedächtniss der H.H. Wundmahlen/ ic.

sich alle Jahr umb den Berg Avern eine Wolken erhoben / welche in ein Hagel-Wetter aufzgebrochen / die Früchten zerschlagen / und das Land übel hergemommen hat. Nachdem der heilige Mann diese Wundmahlen empfangen / hat man kein solches Wetter und Schaden niemahlen gehabt / welches alle Innwohner des Landes vor ein Wunder gehalten.

So aufmerksam und bemühet unser Heilige gewesen / diese von GOTTE empfangne Wundmahlen zu verdecken / hat er doch nit verhindern können / daß man nit gesehen diejenige / so er in Händen / und Füssen hatte / wiewohlen er von selbiger Zeit an Schuch getragen / und die Hand schier allzeit verdeckter gehalten. Die Wundmahlen wurden von vil Ordens-Genossen gesehen / welche / wiewohl sie wegen ihrer grossen Heiligkeit glaubwürdige Zeugen waren / doch dieses mit einem End bekräftiget haben / allen Zweifel zu benennen. Etliche Cardinal / so mit diesem Heiligen gar wohl bekannt / haben sie zum öfttern gesehen / und sie so wohl mit gebundner als ungebundner Rede angerühmt / wie der heilige Bonaventura versicheret. Eben dieser Heilige setzt hinzu / daß / als er einsmahls beygewohnt einer Predig / so der Pabst

Pabst Alexander der Vierte gehalten/  
diser öffentlich erzehlet habe / er habe in  
Lebens- Zeiten dises Heiligen mit eignen  
Augen gesehen dise heilige Wundmahl-  
len : Summus etiam Pontifex Alexander  
cum populo prædicaret coram multis fratri-  
bus & meiplo, affirmavit , se , dum sanctus  
viveret, stigmata illa sacra suis oculis con-  
spexisse. Nach dem Todt des heiligen  
Francisci mehr als 50. von seinen Or-  
dens- Genossen / die heilige Clara mit  
allen ihren Schwestern / ein unbeschreib-  
liche Anzahl Weltlicher Personen von uns-  
terschiedlichen Ständen haben ihrem lob-  
lichen Fürwitz ein Genügen gethan / dise  
in den heiligen Leib eingedrückte Wund-  
mahlen ganz Kommentlich gesehen / mit  
ihren Händen berührt/ wie es beglaubet  
der heilige Bonaventura.

Was die rothe Maasen anlangt/ hat  
sie unser Heilige allzeit verborgen mit als-  
lem Fleiß/ so lang er gelebt / also daß sie  
keiner zusehen bekommen/ als durch einen  
List und Vortheil. Ein Bruder / so ihn  
bediente/ mit Namen Johannes von Leo-  
di/ als er ihn überredet durch einen hei-  
ligen Fund/ seinen Rock von einander zu  
ziehen/ auf Vorwand/ selbigen zu schütz-  
len/ und aufzulüfttern / sahe nicht allein  
dise Wunden / sondern legte auch seine  
II. Th. Herbstm.      D      Finz

48 Die Gedächtnis der H.H. Wundmahlen/re.  
Finger darauf / welches van dem Heiligen einen empfindlichen Schmerzen verursachte. Zwen andere von seinen Ordens-Genossen haben auf gleiche Weis ihrem Fürwitz ein Genügen gethan / und wan man auch diese Zeugen nicht hätte gehabt / so wäre das Blut / von deme sein Rock / und Schürzl benecht waren / dessen ein augenscheinliche Proh. Diese wunderbarliche Wunden ist nach seinem Tod von vilen Personen nach Gefallen gesehen / und wohl betrachtet worden / und man kan sagen / daß man in Lebens-Beschreibung der Heiligen wenig Geschichten wird finden / welche so stark bestätigt worden / als von diesen heiligen Wundmahlen. Der heilige Bonaventura / so das Leben des Heiligen beschrieben 30. oder 35. Jahr nach seinem Tod meldet / daß alle / so diese Wundmahlen gesehen und gegriffen / vermercket haben / daß es auf dem Fleisch wunderbarlich gestalte Nägel gewesen / so dermassen an demselbigen hanteten / daß wan man sie von einer Seiten drückte / sie auf der andern hervor giengen / wie harte Nerven / und von einem Stuck. Die Nägel waren schwarz / wie das Eisen / aber die Wunden an der Seiten ware roth und rundlecht / wie ein Gattung der Rosen.

Ein

Ein Edel-Mann / mit Namen Hieronim-  
mus / verständiger kluger Herr / und von  
grossen Ansehen / weilen er schwärlich dis-  
ses Wunder glauben kunte / hat es vil be-  
dachssamer / als alle andere in Gegen-  
wart viler Personen besichtigt / mit eig-  
nen Händen die Füß / die Händ / die  
Seiten des heiligen Leibs angerühret /  
die Naglen hin und wider bewogt / und  
sich der Wahrheit so wohl versicheret /  
daß er von selber Zeit einer auf den Zeug-  
gen gewesen / welcher es mit einem End  
auf eine recht bewährte Weis bekräfti-  
get. Wan auch ein solche Menge der  
Zeugen und Zeugnissen nit wäre / ist es  
genug / daß zwey vornehme Päbst es ver-  
sicheret haben in ihren Bullen / und daß  
die Kirch deshalb ein absonderlichs  
Fest angestellt / welches gehalten wird an  
diesem Tag in der ganzen Christenheit /  
dises Wunder unsterblich zu machen.

### Gebett.

**H**ERR JESU Christe / welcher / uns  
sere Herzen von dem Feuer deiner  
Lieb anzuzünden in der Erkältung der  
Welt / erneuert hast in dem Fleisch des  
seeligen Francisci die heilige Wundtah-  
len deines Leidens / verleyhe uns gnädig  
durch seine Verdienst und Vorbitt die

D 2

Gnad/

50 Die Gedächtnis der H. Wundmahlen / &  
Gnad / unablässlich das Kreuz zu tragen / und würdige Früchten der Buß zu  
bringen.

## Epistel St. Pauli Galat. cap. 6.

**G**ebste Brüder : Es sey aber weit von mir /  
dass ich mich rühme / als in dem Kreuz uns-  
ters Herrn Jesu Christi / durch welchen mir die  
Welt gecreuzigt ist / und ich der Welt. Dan in  
Christo Jesu gilt weder Beschneidung / noch  
Vorhaut etwas / sonderen eine neue Kreatur.  
Und alle / die diser Regel folgen werden / über  
dieselbig sey Fried und Barmherzigkeit / und über  
Israel Gotts. Im übrigen sey mir niemand  
ferner überlässig : Dan ich frage die Wahl- Zei-  
chen des Herrn JESU in meinem Leib. Die  
Gnad unsers Herrn Jesu Christi sey mit eurem  
Geist / liebe Brüder / Amen.

Das vornehmste Absehen / und  
Inhalt des Send-Schreibens an die  
Galater / auf welchem diese Epistel  
heraus gezogen / ist / die falsche Pro-  
pheten zu überweisen / und zu Schan-  
den zu machen / welche diesen Völckern  
das pure Juden-Gesetz / und insow-  
derlich die Nothwendigkeit der Be-  
schneidung predigten.

Ame

## Anmerckungen.

Ich trage in meinem Leib die Mahlszeichen des Herrn Jesu Christi. Diese Zeichen seynd die Glorwürdige Wund-Mahlen/ welche der Heyland hat wollen halten an seinem heiligen Leib auch nach der Auferstehung / und welche ein Verwunderung und Freud werden machen denen Seeligen in der Himmelschen Glori durch die ganze Ewigkeit. Gibt es wohl vil Christen / welche heunt sagen können mit dem Apostl / daß sie also gezeichnet seyn? Und daß das Kreuz Jesu Christi zum Theil ihr Kenn-Zeichen seye. Indessen ist die Abtötung so nothwendig / rechtschaffen Jesum Christum zu lieben / daß es die erste Lehr ist / welche Jesus Christus selbst denen gibt / so seine Jünger seyn wollen / und ohne selbiger muß man sich keine Rechnung machen / jemahls von den Jüngern Jesu Christi zu seyn. Wan einer will nach mir kommen / sagt der liebe Heyland / der verlaugne sich selbst / der trage sein Kreuz / und folge mir nach / und welcher sein Kreuz nit tragt / und sich selbst nit hasset / kan mein Jünger nit seyn / und ist meiner nit werth. Es geben auch alle Heilige keinso sicheres Zeichen einer Kir-

D 3

nis

52 Die Gedächtnis der Hl. Wundmahlen / etc.  
nigen Tugend / als eben die Abtötung.  
Was werden wir eben diese Meinung /  
eben diese Hochachtung darvon haben?  
Es gibt zweyerley Gattung der Abtöt-  
tung / eine die Aleusserliche / welche nur  
bestehet in Casteyung des Leibs / die an-  
dere ist die Innerliche / und die ist eigent-  
lich die Abtötung des Gemüths / und  
Herzen. Jene dämmet die Sinnlich-  
keit / diese die Anmutungen : Alle beide  
seynd nothwendig / die Vollkommenheit /  
ja auch die Seeligkeit zu erräichen. Das  
Fasten / das Wachen / die hårine Kleider /  
oder Gürtel / und andere solche Ca-  
steyungen des Leibs seynd gewaltige  
kräftige Mittel / recht Geistreich zu wer-  
den. Es ist nit ohne / daß die Heiligkeit  
nit bestehet in den qüsserlichen Fuß-Wer-  
cken / und daß diese auch stehen können  
in der Gleisnerey. Ein andere Be-  
schaffenheit hat es mit der innerlichen  
Abtötung. Sie ist allzeit ein unfehl-  
bares Zeichen der rechten Frommkeit / ist  
auch nothwendiger / als die Aleusserliche /  
und keiner kan sich vernünftiglich davon  
entschütten. Diese ist jener beständige  
Gwalt / welchen man ihm ohne Unter-  
laß muß anthun / das Himmelreich zu er-  
werben. Es seynd nit alle im Stand zu  
fasten / hárne Fuß-Kleider oder Gürtel

zu tragen / keiner ist aber / welcher nit abs-  
tödtten könne seine Begirden / sein Na-  
tur / seine Unmuthungen. Vergebens  
schmeichlen wir uns / JESUM CHRISTUM  
zu lieben / wan wir nit der Abtödtung er-  
geben seynd. Man muß sich entschlies-  
sen zu einer herzhafften und beständigen  
Abtödtung / wan man will schwächen/  
und zernichten jene eigne Lieb / von wel-  
cher alle Unmuthungen ihre Nahrung  
haben. Man muß sich entschliessen / sein  
Creuz zu tragen. Unser Heyl / unser  
Leben / unser Versicherung ist in dem  
Creuz / sagt der Verfasser des Büchlein  
von der Nachfolgung JESU CHRISTI.  
Vergebens suchet man ohne dem Creuz  
das Heyl der Seelen / und den Weeg zur  
Glori. Nemmet dan das Creuz / folget  
JESU nach / und ihr werdet unfehlbar ge-  
langen zu dem ewigen Leben.

### Evangelium Iohann. cap. 3.

**N** in der Zeit war ein Mensch unter den Phari-  
säern mit Namen Nicodemus / ein Oberspier  
der Juden. Der kam zu JESU bey der  
Nacht / und sprach zu Ihm : Rabbi / wir wis-  
sen / daß Du ein Lehrer von Gott kommen bist:  
Doch niemand kan die Zeichen thun / die Du thust/  
es sey dan Gott mit ihm. Jesus antwortet /  
und sprach zu ihm: Wahrlich / wahrlich sag ich  
dir / es sey dan / daß jemand von Neuem  
ge-

54 Die Gedächtnis der H. Wundmahlen/et.  
gebohren werde/ so kan er das Reich Gottes nit  
sehen. Nicodemus spricht zu Ihm : Wie kan  
ein Mensch gebohren werden/ wann er alt ist? Kan  
er auch von Neuem in seiner Mutter Leib gehen/  
und widerum gebohren werden? JESUS antwor-  
tet: Wahrlich / wahrlich sag ich dir: Es sey  
dan/dass jemand wideram gebohren werde aus dem  
Wasser und aus dem H. Geist/so kan er nit ein-  
gehen in das Reich Gottes. Was vom  
Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch: Und was  
vom Geist gebohren ist / das ist Geist. Los  
dich nit wunderen / dass ich dir gesagt habe: Ihr  
müsst von Neuem gebohren werden. Der Geist  
blaset / wo er will: Und du hörtest seine Stimme  
wohl / und du waist aber nicht / von wannen er  
komme / und wohin er fahre: Also ist ein jeglic-  
her / der vom Geist gebohren ist. Nicodemus  
antwortet und sprach zu Ihm: Wie können diese  
Ding geschehen? JESUS antwortet und  
sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Isreal/  
und waist das nicht? Wahrlich / wahrlich sag  
ich dir/ wir reden / das wir wissen / und zeugen/  
was wir gesehen haben / und ihr nemmet unser  
Zeugnis nit an. Glaubet ihr nit/ wan ich euch  
irdische Ding sage: Wie werdet ihr dan glau-  
ben / wan ich euch himmlische Ding sagen wur-  
de? Und niemand fahret hinauf gen Himmel/  
dan der vom Himmel herab kommen ist / des  
Menschen Sohn/der im Himmel ist. Und gleich-  
wie Moyses die Schlangen in der Wüste erhöchet  
hat / also muß des Menschen Sohn erhöchet  
werden: Auf daß alle / die an Ihn glauben/  
nicht verloren werde / sondern das ewig Leben  
haben.

Be:

## Betrachtung

### Von der allen Menschen nothwendigen Buß.

P. I.

**G**edenke/ daß der Himmel mit Gewalt eroberet wird. Der Abs tödtung und Buß absagen / ist dem Himmel absagen. Man muß der Welt absagen/ und ihren Gelüsten/ man muß sein Crenz tragen/ seine Neigungen überwinden / seinen Anmuthungen mit dem Widerspil begegnen / sein eigne Liebdämmen. Seine Feind muß man lieben/ sich selbst aber hassen und verfolgen. Dieses ist der gerade Weeg des Evangelii / den man halten muß / dieses ist der mit Dörnern besetzte Weeg / so gen Himmel führet/ durch diesen muß man gehen/ wan man dorthin gelangen will. Alle andere Weeg seynd Irr-Weeg. Seynd wir aber auf dem rechten ? Befinden wir uns nicht auf einem ganz anderen Weeg ? Wohin führet er uns ? Es ist ein aufgemachte Sach : Durch diesen Weeg müssen wir gehen ? Wir seynd Sünder / man muß Buß thun. Wir seynd Christen/ man muß Christo nachfolgen. Wir seynd erschaffen zu dem

D 5 . . . . .  
Him

50 Die Gedächtnus der H. H. Wundmahlen/rc.  
Himmel/ wir müssen dahin kommen/kost  
es was es wolle. Wie ist es aber?  
Komt es uns nit also vor / als wan diese  
Sachen nit uns/ sondern andere angien-  
gen? Aufs wenigist handlet man heun-  
tiges Tags / und führet solche Gedan-  
cken / als wan diese wohl bedenkliche  
Wahrheiten schon überjahret und veral-  
tet wären. Diese ohne Aufnahm allen  
Sündern nothwendige Buß / ist sie bey  
den Welt-Menschen gebräuchlich? Diese  
auch von den Gerechten erforderete Buß/  
ist sie heutiges Tags bey allen Christen  
im Schwung? Diser von Creuzen und  
Dörneren besetzte Weeg ist nur rauch/  
wan man sich lang besinnet / ob man ihn  
soll nemmen/ so bald man darauf ist/ und  
mit Eifer darinn gehet / findet man ihn  
ganz eben / fein / und angenehm. Die  
Blumen / mit denen der Weeg der lusti-  
gen Bursch scheinet besträuet zu seyn/  
verändern sich oft in Dörneren / warum  
solten nit auch die Dörner / mit welchen  
der Weeg der frommen Seelen scheint  
übersezt zu seyn / sich in Blumen verän-  
dern können? Die Tugend / so man  
übet / die innerliche Gnad / mit welcher  
man unterstützet ist / die wohl gegründte  
Hoffnung / an ein glückliches End zu ges-  
langen / verringeren mercklich die Bes-  
chwärz

schwärnüssen / und benemmen der Buß  
alles / was sie rauch / hart / und bitter  
hat. So rauch als uns diser Beeg vor-  
kommt / die Heilige seynd mit Freuden  
darauf gewandlet / und waren ange-  
frischt durch das Beyspil JEsu C.Hristi.  
Laszt uns ihnen nachgehen munter und  
redlich / so werden wir erfahren gleiche  
Süssigkeit / Trost / und Leichte.

## P. II.

Bedencke die Nothwendigkeit / so wir  
haben / nit allein die Buß zu lieben / son-  
dern würdige und rechte Frucht der Buß  
zu bringen. Wir fallen oft in die vor-  
ge Fehler / und in allen unseren Beichten  
klagen wir uns schier allzeit an von den  
vorigen Sünden / weilen wir uns nit be-  
fleissen / die Urquell zu kennen / noch unser  
Herz zu ergründen / noch kräftige Mittel  
zu unser Besserung anzuwenden. Wir  
klagen uns an von Außschwäffungen  
des Gemüths / und Nachlässigkeit im  
Dienst Gottes / von gemeinen Unvoll-  
kommenheiten / und gedencken nicht / den  
Geist der Hoffart / und Eitelkeit / von  
dem wir besessen seynd / zu unterdrücken/  
heimlichen Widerwillen / boßhaftige Ei-  
fersucht / und diese unordentliche eigne  
Lieb / welche doch die vergiffte Quellen  
seynd

58 Die Gedächtnis der H. Wundmahlen/ie.  
seynd unserer Sünden/ zu stopfen. Wir  
reissen ab die Blätter / lassen aber den  
Stock mit der Wurzel ganz stehen / wel-  
cher hernach neues Laub wider hervor  
schiebet. Wir fallen oft in vorige  
Mängel / dieweilen vor der Beicht wir  
nit genügsam erwogen die Schwäche und  
den Erfolg der Sünd. Wir fallen in  
diese Mängel / weilen wir die erforderliche  
Reu und Leid / den ernstlichen und kräf-  
tigen Vorsatz nicht haben / welchen wir  
doch haben solten. Burden wir uns  
nicht schämen / einem ehrlichen und anse-  
henlichen Herrn das Wort nicht halten?  
Gott begehret von uns / wir sollen vor  
Ihn eben diese Acht- und Betrachtung  
haben. Ist es zu vil begehrt? Er be-  
gehrt unser Buß / dero unentböhrliche  
Nothwendigkeit wir erkennen / solle doch  
einsmahls Frucht bringen / nachdem sie  
bisher nichts / als Blätter / und die  
Blüth getragen hat / und daß diese Frucht  
reiß und zeitig werden / daß sie die Frucht  
seyen / welche mit Ehren Ihme können  
anerbitten werden. Lasset uns von  
heunt an bis in den Todt würcken wür-  
dige Frucht der Buß. Lasset uns die  
Regierung der Sünd in uns zerstöhren/  
alle Gelegenheiten darzu treu- und red-  
lich fliehen / gute Werck ohne Unterlaß  
nach

nach unserm Stand verrichten / der Ge-  
rechtigkeit Gottes durch ein unaufhör-  
liche Buß ein Genügen läisten / überall  
mit einem zerknirschtem und demüthigem  
Herzen trachten / die Göttliche Gerech-  
tigkeit zu besänftigen / mit williger An-  
nemming / aufs wenigst ohne Widers-  
sprechen / aller Widerwärtigkeiten dieses  
Lebens / so als ein Straff unserer Sün-  
den uns zugeschickt werden.

Die Gnad/ O HErr/ begehre ich von  
Dir / diese heylsame Buß zu thun / dero  
die Gerechte selbst nit befreyet seyn.

### Andächtige Seuszer.

**T**Ibi soli peccavi , & malum coram te fe-  
ci. Psal. 50.

Ich bekenne / daß ich gesündiget has-  
be / und daß Du allein Zeug bist meiner  
Missethat. Sehe auch Zeug meiner  
Buß.

Ipse me reprehendo , & ago pœnitentia-  
tiam in favillâ & cinere. Jobi 42.

Ich klage mich an/ O HErr/ von alz-  
len meinen Sünden/ und will von jetzt an  
Dir würdige Frucht der Buß geben.

Ubst-

60 Die Gedächtnis der H.H. Wundmahlen/ie,  
Übliche Andachten.

I. **D**ie Übung der innerlichen Abtötung ist ein Gattung der Buß-  
dero sich keiner zu entschüttten und zu be-  
freyen einiges Recht hat. Sie ware ge-  
mein allen Heiligen / und wohl bekandt  
allen denen / so ein rechte Begird haben/  
vollkommen zu werden. Man darff  
nur fleissig Acht haben auf den Geist  
Gottes. Die Liebe IEsu Christi ist  
so Sinnreich in disem Stuck / daß die  
Beslissenheit und die Mittel ihme selbst  
ein Abbruch zu thun / welche sie denen  
sonst einfältigen Personen eingibt / weit  
über den Verstand seyn der Gelehrtesten/  
und in diser Materi vor kleine Miraclen  
können gehalten werden. Nichts ist / so  
ihnen nicht ein Gelegenheit an die Hand  
gibt / ihren Neigungen mit dem Wider-  
spil zugegnen / kein Zeit / kein Orth/  
welches nicht sehr dienlich ihnen gedunkt  
zur eignen Abtötung / ohne sich jemahls  
zuverleihren / und auf den Schranken zu  
gehen der gesunden Vernunft. Zum  
Exempel / sie möchten gern etwas sehen/  
oder reden / das ist ihnen schon genug /  
eben darum die Augen zu niderschlagen/  
oder zu schweigen. Die Begird / etwas  
Neues zu vernemmen / zu hören / was  
vor

vorben gehet/ was wan macht/ was man redt/ der Gelust/ ein Person zu sehen/ ein Sach zu erzählen / oder zu vernemmen/ den Außgang einer Sach / die uns angehet/ mit einem Wort/ alles häfftige Verlangen ist ein beständige Materi zur Abtötung desto verdienstlicher / weilen sie ganz gemein ist/ und Gott allein bewußt ist. Nemm et euch an umb diese vortreffliche Übung.

2. Nichts ist so weitläufig / als die Gelegenheiten der innerlichen Abtötung. Eine Stuck-weis vorgebrachte Erklärung wird zu unserer Unterweisung sehr dienlich seyn. Ein Spruch / so sich zu unserem Vorhaben trefflich schickt/ ein Sinnreiche Scherz-Red kan uns ein Ehr machen in der öffentlichen Gesellschaft/ es kan aber auch ein Gelegenheit seyn zu einem Herrlichen Opffer. Es ist fast kein Stund im Tag/ wo sich nicht ein Gelegenheit ereigne / ihme ein Gwalt anzuthun. Man sitze / oder stehe / wird man allezeit einen Platz / oder eine Stellung können finden/ die uns gar nit kommentlich / ohne dem / daß man es äußerlich verspüre. Seye man hundertmahl zerstört in einem wichtigen Geschäft / wird man hundertmahl Red und Antwort geben mit gleichförmiger Sittsam-  
und

62 Die Gedächtnis der H. Wundmahlen/ie.  
und Höflichkeit / als wan man nichts zu  
thun hätte. Die widerwärtige Natur  
einer Person / bey welcher man sich befin-  
det / die Mängel und Fehler eines Hauss-  
Genossen / die Undankbarkeit eines  
Menschen / deme man Guts erwisen /  
können der Gedult eines recht tugend-  
hafsten Mann vil zu schaffen geben.  
Endlich die gewisse Unordentlichkeiten  
des Orths / des Wetters / der Personen /  
welche man übertragt auf ein solche  
Arth / als wan man es nicht empfindete /  
seynd zwar nur kleine Gelegenheiten zur  
Abtötung / kans nit laugnen / aber die  
Abtötung in disen kleinen Gelegenhei-  
ten ist nit schlecht und gering / sie ist von  
grossem Verdienst / und man kan sagen /  
dass die grösste Gnaden eine Frucht seyn  
diser kleinen Abtötungen. Es ist kein  
kleine Abtötung / in keiner Sach sich  
auszunehmen und befreien von der Pflicht  
und Schuldigkeit der Gemeinde / sich in  
allen Sachen nach dem gemeinen Leben  
richten und schicken / ohne einzige Acht  
seiner Neigungen / seiner Ehren-Aemb-  
ter / seines Alters. Das ist die reiche  
Brunn-Quell der grossen Gnaden / und  
der Heiligkeit selbsten.

Acht